

# Die Interpretation von Online- und Offlinedaten in der Sprachwissenschaft

Sarah Schimke, Technische Universität Dortmund

Viele sprachwissenschaftliche Studien erheben sowohl Online- als auch Offlinedaten, um das Wissen von Sprachnutzern über einzelne sprachliche Phänomene zu erfassen. Mit Onlinedaten sind dabei solche Daten gemeint, die einen Einblick in Prozesse der Sprachverarbeitung erlauben, während diese Prozesse stattfinden. Es kann sich dabei beispielsweise um Lesezeiten und Blickbewegungen während des Lesens oder während der Verarbeitung auditiver Stimuli handeln. Mit Offlinedaten sind Daten gemeint, die das Ergebnis der Sprachverarbeitung widerspiegeln, zum Beispiel Grammatikalitätsurteile. Dabei können sehr häufig Online- und Offlinedaten für ein und denselben Prozess erhoben werden, zum Beispiel, wenn Lesezeiten gemessen werden, während Probanden einen Satz lesen, und die Probanden anschließend auch ein Grammatikalitätsurteil über den Satz abgeben.

In diesem Vortrag soll dargestellt werden, in welchem Verhältnis die resultierenden Daten zueinanderstehen können, und wie sich verschiedene Verhältnisse jeweils erklären und interpretieren lassen.

Grundsätzlich können Online- und Offlinedaten ein sehr ähnliches Bild des sprachlichen Wissens zeigen, oder voneinander abweichen. In letzterem Fall gibt es einerseits Befunde, bei denen online Wissen sichtbar wird, das sich offline nicht oder nicht so deutlich zeigt. Dieses Muster tritt auf, weil viele Offlinedaten einen bewussten Zugang zu sprachlichen Wissen voraussetzen, der nicht selbstverständlich gegeben ist (s. z.B. Höhle et al., 2016; Osterhout et al., 2006). Es gibt aber auch Studien, in denen sich in Offlinedaten nachweisen lässt, dass sprachliches Wissen vorhanden ist, während korrespondierende Onlinedaten zeigen, dass die Anwendung dieses Wissens während der Verarbeitung in verschiedenen Gruppen unterschiedlich schnell und zuverlässig ist (s. z.B. Pan et al., 2015; Roberts et al., 2008).

In dem Vortrag werden mögliche Interpretationen derartiger Muster diskutiert. Dabei werden einerseits Eigenschaften der untersuchten Sprachnutzer einbezogen, insbesondere ihr Alter zum Zeitpunkt der Datenerhebung und ihr Alter bei Erwerbsbeginn der untersuchten Sprache, andererseits auch Eigenschaften der spezifischen experimentellen Aufgabe und des sprachlichen Phänomens. Zusammenfassend unterstreicht die Komplexität der Ergebnisse den Wert der Anwendung mehrerer Methoden.

Höhle, B., Fritzsche, T., & Müller, A. (2016) Children's comprehension of sentences with focus particles and cognitive control: An eyetracking study with German-learning 4-year olds. *PLoS ONE*.

Osterhout L, McLaughlin J, Pitkanen I, Frenck-Mestre C, Molinaro N. (2006). Novice learners, longitudinal designs, and event-related potentials: A paradigm for exploring the neurocognition of second-language processing. *Language Learning*.

Pan, H.-Y., Schimke, S. & Felser, C. (2015) Referential context effects in non-native relative clause ambiguity resolution. *International Journal of Bilingualism*.

Roberts, L., Gullberg, M., and Indefrey, P. (2008) L2 learners' real-time resolution of subject pronouns in discourse: An eye-tracking study with advanced Turkish and German L2 learners of Dutch. *Studies in Second Language Acquisition*.